Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 22

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bezirk des Stieres in der Dämmerung unter. Nur ihre Nachläufer, Zwillinge und kleiner Hund, werden noch einige Zeit sichtbar bleiben. Um Mitternacht sehen wir die schönen Gruppen des Löwen und der Jungfrau durch den Meridian ziehen. Aufmerksame Beobachter werden um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche in der Region der Sonnenbahn einen breiten, verwaschenen Schimmer, das Tierkreis- oder Zodiakallicht, wahrnehmen.

2. *Planeten.* Einen schönen Anblick gewährt jetzt die Welt der Planeten. Anfangs März ist noch am dämmernden Abendhimmel Merkur im West-Südwesten zu finden. Venus ist anderthalb bis zwei Stunden als herrlichster Abendstern im Widder zu sehen. Etwas tiefer steht Saturn, noch tiefer, nahe dem Untergange, Jupiter. Mars steigt von Nordwesten her immer höher und ist zuletzt bis gegen Mitternacht sichtbar. Am 11. April stehen Mars und Venus in Konjunktion im Sternbild des Stieres. Am 17. April erreicht Venus die grösste östliche Ausweitung, während unterdessen Merkur und Jupiter nach der Morgenseite zurückgekehrt sind.

Wie lebt der finnische Soldat?

Es mag interessieren, wie sich der finnische Soldat ernährt, dass er solche Strapazen ertragen kann. Herr Dr. R. Hercod, der Direktor des internationalen Bureaus gegen den Alkoholismus, der 1939 Finnland besuchte, schreibt darüber:

In der finnischen Armee gibt es keine Abgabe von alkoholischen Getränken. Eine einzige Ausnahme wurde zu Weihnachten gemacht, als den Soldaten, die es wünschten, 1 dl Branntwein verabfolgt wurde. Aber nur an die ausruhenden Truppen; die Skipatrouillen haben auch bei diesem Anlass keinen Alkohol erhalten. Wenn diese heldenhaften Skipatrouillen ausziehen, führen sie als einziges Getränk Kaffee, Tee oder Milch mit sich. Es gibt auch in den Soldatenkantinen keine andern Getränke.

In den kurzbemessenen dienstfreien Stunden darf der Soldat auch die Wirtschaften besuchen, so solche bestehen. Aber ausserhalb der Städte, in denen sich nur wenige Truppen aufhalten, gibt es nur selten Wirtschaften. Denn abgesehen von Schwachbier, dessen Alkoholgehalt 2 Prozent nicht übersteigen darf, ist jeder Alkoholverkauf auf dem Lande verboten, und dies seit über 50 Jahren. So kommt es, dass der finnische Soldat praktisch nicht ins Wirtshaus geht und keine alkoholischen Getränke erhält.

Als Getränk spielt dagegen in Finnland die Milch eine sehr grosse Rolle. Milch ist im skandinavischen Norden und besonders in Finnland das Getränk auch des Erwachsenen. Milch ist das eigentliche Tischgetränk, und in den gewöhnlichen Wirtschaften wird einem oft Milch aufgetragen, ohne dass man sie bestellt. Der Finne trinkt sein Glas Milch mit Genuss. Und diese Gewohnheit des Milchtrinkens ist auch ins Militär übergegangen.

Die ausländischen Berichterstatter erzählen denn auch mit Erstaunen von der vielen Milch, die von den Soldaten getrunken wird; nach der Rückkehr von einem besonders strapazenreichen Patrouillengang werden es leicht 1—2 Liter. Die Milch ist gewissermassen das Symbol der nüchternen und gesunden Sitten dieses Volkes, die Grundlage ihrer nachahmungswürdigen militärischen und patriotischen Tugenden. H.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Berne. Association des instituteurs catholiques du Jura: L'assemblée fixée au 3 sept. 1939, et qui devait avoir lieu à Boncourt, était tombée sous le coup de la mobilisation.

L' A. I. C. J. s'est réunie en assemblée annuelle le 11 février 1940, à Glovelier. La participation à été un tantinet plus faible que les années précédentes pour cause de grippe et de service militaire. Ont passé au programme : les excuses des absents, le contrôle des comptes, l'élection d'un 6e membre du comité.

La conférence du R. P. Fleury, aumônier de l'association, obligea les auditeurs à creuser jusque dans les profondeurs du « racisme allemand », le sujet de son choix. Il donna la juste distinction à faire entre « race » et « groupe éthnique », celui-ci impliquant, en plus de « race », les éléments « langue, religion, tradition ». Puis, en des considérations historiques et philosophiques, le conférencier s'étendit sur la « race » germanique, — reconnue par ses propres adeptes comme supérieure aux autres — sur ses qualités intrinsèques, sur son rôle à jouer, sur son avenir, sans oublier son défaut essentiel : son matérialisme antichrétien. L'exposé du maître força l'approbation reconnaissante de tout l'auditoire.

Le dévoué président présenta le rapport d'activité de l'A. I. C. J. Le travail ingrat et tout à fait désagréable, c'est lui et le comité dont-il est la tête, qui l'a accompli. Que lui et ses aides soient remerciés pour tous les efforts qu'ils fournissent dans le but de changer une situation, de laquelle Leibniz

n'aurait pas pu dire que tout allait pour le mieux dans le meilleur des mondes. Il souffle encore sur le Jura une brise kulturkampfiste. Les catholiques sont à maints endroits relégués comme « indésirables », là où ils ne devraient pas l'être. Les écoles moyennes sont par trop « purgées » de maîtres catholiques. (Il serait malvenu et imprudent de distinguer en outre entre les catholiques de nom et les convaincus pratiquants!) Dans certaines écoles les proportions crient injustice. L'ouverture d'un établissement pour enfants difficiles à Delémont et l'admission des jeunes filles catholiques à l'école normale de cette petite ville viennent de mécontenter, une fois de plus, les catholiques. Quand ils envoient leurs réclamations à bonne adresse, on est « surpris, étonné », vexé de leur attitude. Chez les adversaires on oublie trop que l'injustice ne saurait établir une paix sociale durable, que les catholiques ne sont pas des parias et que le seul bon moyen de les empêcher de troubler la paix serait de leur accorder leur dû. A bon entendeur, salut! *Sapino.*

Luzern. Die Delegiertenversammlung des kant. Lehrervereins vom 25. Januar beschloss einhellig die Herausgabe einer Schriftenreihe des kantonalen Lehrervereins. Als Themen für die erziehungsrätlichen Aufgaben wurden bestimmt: 1. Auswertung des Schulfunks und 2. Erziehung zu geistiger Widerstandskraft, zur Pflichterfüllung und Opferbereitschaft. Erneut gab ein Delegierter den bestimmten Wunsch der Lehrerinnen bekannt, im Vorstande des Lehrervereins vertreten zu sein. Aus der Mitte der Versammlung wurde auch der Hoffnung Ausdruck verliehen, es möchte der Lehrerschaft Gelegenheit geboten werden, zum Entwurf für die Teilrevision des Erziehungsgesetzes Stellung nehmen zu können.

Im letzten Schuljahre hatten viele Schulen wegen der bösen Viehseuche grosse Schulausfälle zu verzeichnen und erreichten die vorgeschriebene Zahl von 388 wirklich gehaltenen Schulhalbtagen nicht. Auch dieses Jahr ist uns wieder ein grosser Strich durch die Rechnung gemacht worden. Das grosse Unglück Krieg hat viele Lehrpersonen aus der Schule heraus gerissen und manches Schulhaus für kürzere oder längere Zeit seinem eigentlichen Zwecke entzogen. Bis die Lage etwas normalisiert werden konnte, ging mancher Schulhalbtag verloren. Dazu kommt noch der frühe Ostertermin. Die Erziehungsratskanzlei macht darum die Herren Bezirksinspektoren, die Schulpflegen und die Lehrerschaft darauf aufmerksam, die Examen so anzusetzen, dass noch recht viel Schulzeit erreicht werden kann. Aus den gleichen Gründen dürfte das neue Schuljahr so früh wie möglich begonnen werden.

Am 24. Februar a. c. trug man einen Lehrer grossen Formates zu Grabe: Hrn. Prof. Dr. Hans Bachmann, Luzern. Auf den Höhen des Lindenberges, in Lieli, als Sohn eines Schulmeisters, verlebte er seine Jugendzeit und ergriff dann den schönen Beruf seines Vaters. Sein erstes Wirkungsfeld führte ihn wieder auf die Höhe. In Ebnet im Entlebuch war er Lehrer. Seine Talente aber verlangten nach Höherem. Und so finden wir Hans Bachmann bald an der Basler Universität, wo er dem Studium der Naturwissenschaften oblag. Die nächste Station war Luzern. Er wurde Nachfolger des Geologen und Professors Franz Josef Kaufmann an der Kantonsschule. Hier wirkte er fast ein halbes Jahrhundert. Es überschreitet den Raum einer Berichterstattung, das erfolgreiche Schaffen des grossen Wissenschaftlers nur in wenigen Zügen zu zeichnen. Sein reiches Wissen genügte ihm nie. Studieren und forschen, das war sein Element. Besonders das Studium der Hydrobiologie lag ihm am Herzen. Und so wurde aus dem einfachen Schulmeister ein Gelehrter von Weltruf. Im Jahre 1924 wählte ihn der Grosse Rat zum Mitgliede des Erziehungsrates, dem er bis zu seinem Hinscheide angehörte. An der offenen Gruft sprachen im Namen der Erziehungsbehörden Hochw. Herr Erziehungsrat Dr. Frischkopf, im Namen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern deren Präsident, Hr. Dr. F. Adam, und aus Basel Herr Prof. Dr. Senn, Präsident der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft. L.

Schwyz. (Korr.) Im Anschluss an die Meldung, dass Vertreter der Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden und Appenzell-Innerrhoden an einer Konferenz in Goldau die Neuausgabe des Lesebuches der 2. Klasse beschlossen haben, ist in der „Schweiz. Lehrerzeitung" eine merkwürdig unsachliche Kritik an unsern Lesebüchern der obern Klassen geübt worden. Seit drei Jahrzehnten seien am Inhalt keine tiefgreifenden Reformen vollzogen worden. Die neuere Geschichte, das Wirtschaftsleben der Schweiz, Biographien unserer erfolgreichen Männer in Kunst und Wissenschaft kämen sehr stiefmütterlich weg, insbesondere werde die grosse Bedeutung von 1848 gar nicht erfasst.

Wir können dem Kritiker nur raten, das Lehr- und das Lesebuch für die obern Klassen der Primarschule, 3. Auflage 1936, zur Hand zu nehmen. Die Geschichte seit 1798 ist hier sehr ausführlich und anschaulich erzählt, und zwar sind die allerneuesten Ergebnisse der Forschung ausgewertet worden, besonders was die Zeit der Helvetik betrifft. Man hat nicht unterlassen, der Umgestaltung des Bundes von 1848 alle die guten Seiten abzugewinnen, und dem wirtschaftlichen Aufschwung des 19. Jahrhunderts, der Bedeutung unserer Armee, überhaupt dem schweizerischen Staatsgedanken sind eine ganze Reihe vorzüglich gesetzter Abhandlungen gewidmet.

Freilich, ein vollkommenes Schulbuch zu schaffen, ist nicht leicht, und eines, das gegen übelwollende Kritik gefeit wäre, gibt es schon gar nicht. Wir schätzen uns aber glücklich, ein gutes, zeitaufgeschlossenes Lehrmittel zu besitzen, das sich neben denen der andern Kantone wohl zeigen darf.

Der Erziehungsrat wählte zum Schulinspektor des Kreises Einsiedeln-Höfe, H. H. P. Klemens Meyenberg, Kurat in Euthal.

Eine Reihe von Frauen- und Arbeiterinnenvereinen ersuchte das Erziehungsdepartement um obligatorische Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts, denn der Mangel an hauswirtschaftlichen Kenntnissen sei eine Hauptursache der Armut in unterstützungsbedürftigen Familien. Der Erziehungschef, Hr. Landammann Schwander, hat auf die nächste Kantonsratssitzung die Vorlage einer Verordnung in Aussicht gestellt.

Schwyz. Der Erziehungsrat hat endgültig die Lehrpläne der Primar- und Sekundarschulen so abgeändert, dass der hauswirtschaftliche Unterricht berücksichtigt werden muss. Der Beschluss tritt für das kommende Schuljahr in Kraft. Die obligatorische hauswirtschaftliche Schule wird im Herbst 1940 für die schulentlassenen Mädchen eingeführt.

Freiburg. Hochw. Herr Dr. André Savoy, alt-Schulinspektor. Am 21. Januar starb auf den rauhen Höhen des Simplon-Hospiz, im Alter von erst 54 Jahren dieser unerschrockene Vorkämpfer der christlich-sozialen Bewegung der Westschweiz. Von ausserordentlicher Intelligenz, Weitblick und Schlagkraft hat er das schlummernde Bürgertum geweckt und scharf gekämpft gegen die staatssozialistischen Tendenzen, für eine Gesellschaft, in welcher das Leben, der Mensch und die Familie zur ganzen Geltung kommen sollten. So entwickelte er sich zum hervorragenden Organisator der christlich-sozialen Arbeiterschaft. 1919 wurde er zum städtischen Schulinspektor in Freiburg ernannt und präsidierte längere Zeit mit grosser Kompetenz den freib. Erziehungsverein. Sowohl auf pädagogischem, wie auf sozialem Gebiete bewältigte er eine gewaltige Arbeit. Ein wirklich tragisches Schicksal riss 1937 diesen überragenden Geist, diese ausgesprochene Führernatur aus dem Höhepunkt seines Schaffens und Ringens und er fand gastfreundliche Aufnahme bei den Chorherren auf dem Simplon. Mitten in seiner Arbeit am ersten Band der christlichen Soziallehre rief ihn der Herr zu sich. Er ruhe im Frieden! —*d.*

Lehrerkonferenz des III. Kreises. Unsere traditionelle Februarkonferenz in Freiburg begann um 10 Uhr im Gasthof zu Schmieden mit einer Gesangprobe. Militärdienst und Grippe machten sich unliebsam bemerkbar. Doch unser eifriger Dirigent, Hr. Sekundarlehrer Rappo, lässt sich nicht so leicht entmutigen. Unentwegt meisselt er an unserem Lehrerchor, der unter seiner strammen Leitung schon manches wohlverdiente Lob einheimste. Die Nachmittags-Sitzung stand unter dem Präsidium von Kollege Daniel Riedo, Tafers. Verschiedene geschäftliche Traktanden wickelten sich in aller Ruhe ab. Einzig die Gehaltsfrage verursachte einen etwas schärferen Wellengang, doch ist die Situation noch zu wenig abgeklärt.

Lehrerjubiläum in Gross-Guschelmuth. Im stillen Guschelmuth feierte unser Kollege Emil Haymoz inmitten eines wackeren Völkleins sein 25jähriges Wirken an der dortigen gemischten Ganzschule. Gemeinde- und Schulbehörden, Volk und Jugend liessen es sich nicht nehmen, ihrem Jubilaren in Wort und Lied die wohlverdiente Huldigung zu erweisen. Sogar verschiedene allerliebste Geschenke durften nicht fehlen. Im Namen der Erziehungsdirektion und als Vorgesetzter sprach Hochw. Herr Schulinspektor und Chorherr A. Schuwey seinem lieben Lehrer den tief gefühlten Dank aus für sein unermüdliches, vorbildliches Schaffen in der Schulstube und im öffentlichen Leben. Still und bescheiden hat der Jubilar eine gewaltige Arbeit geleistet. Man möge bedenken, welche Anforderungen eine gemischte Ganzschule an einen Lehrer stellt. Nur mit voller Hingabe und Aufopferung ist es in einer solchen Schule möglich, schätzenswerte Erfolge zu erzielen. Da muss der Lehrer den Unterrichtsstoff sachlich und methodisch völlig beherrschen und die umsichtige Ausnützung der Zeit sich zur heiligsten Pflicht machen. Auch als gewissenhafter, geschäftstüchtiger Kassier der grossen Raiffeisenkasse Gurmels-Gordast hat Emil seinen ganzen Mann gestellt. In der freien Zeit wird ein prächtiger Bienenstand betreut — hat er wohl seinen „stacheligen Freunden" das Geheimnis einer freudigen und unermüdlichen Schaffenslust abgelauscht? In den Ferien hat der Jubilar auf seinem treuen Stahlross sozusagen die ganze Schweiz nach allen Richtungen durchwandert, ja seine Reiselust führte ihn sogar in fremde Länder und Städte. Er verstand es, mit geringen Auslagen die prächtigsten Touren durchzuführen.

Wir alle wünschen dem lieben Kollegen noch recht viele segensreiche Jahre im Dienste der Jugend und des Volkes.

Freiburgische Lehrerkrankenkasse. Sie kann auf ein recht günstiges Jahresergebnis zurückblicken. Mit einem Vermögenszuwachs von 1635 Franken 10 Rp. besitzt sie nun ein Reinvermögen von 31,517.90 Fr., was als bescheiden bezeichnet werden muss, da die Mehrzahl der 525 Mitglieder bereits in die „höheren Regionen" gerückt sind und der Eintritt von jungen Lehrkräften zu wünschen übrig lässt. Bei der letzten Generalversammlung vom 15. April 1939

wurde der Beschluss gefasst, eine neue Versicherungskasse zu errichten mit Bezahlung von drei Vierteln der Arzt- und Apothekerkosten und 1 bis 2 Fr. Taggeld. Da sich aber nur eine ungenügende Anzahl meldete, konnte die neue Abteilung vorläufig nicht ins Leben gerufen werden. —d.

Baselland. (Korr.) Jahresversammlung des Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform. Umständehalber wurde diese vorverlegt, obwohl der Kassabericht nur provisorisch abgegeben werden konnte; er soll nächstes Jahr gemeinsam mit 1940 erstattet werden. In seinem Jahresbericht führte Präsident Grauwiller, Liestal, die Veranstaltungen des vergangenen Jahres an; Fabrikbesuche können erst 1940 ins Auge gefasst werden. Ehrend gedacht wurde des initiativen Gründers Ed. Leupin sel. in Muttenz, der vor 30 Jahren als Pionier des schweiz. Handfertigkeitswesens unsern Verein aus der Taufe hob. Da im Sommer 1940 die schweiz. Lehrerkurse in Handfertigkeiten, Arbeitsprinzip und Biologie in Basel stattfinden, sieht der Vorstand von kant. Kursen ab, in der Erwartung, es werde seitens der Baselbieter Lehrerschaft Basel frequentiert werden. In Aussicht genommen sind ferner die Schaffung eines heimatkundlichen Anhanges an 5.-Klasse-Rechenlehrmittel (Leitung A. Bürgin, Seltisberg), eine Aktion zur Förderung der Jugendbibliotheken (E. Zeugin, Pratteln), Fabrikbesuche und Fortsetzung der Schulbesuche, und zwar sollen die Oberbaselbieter-Lehrer die Schulstuben im alten Kantonsteil visitieren. — Die Wahlen fielen in bestätigendem Sinne aus.

Kollege Zeugin, Pratteln, sprach tief und ernst über: Schularbeit in ernster Zeit. Zwei Blickpunkte versuchte er anzudeuten: Durchhalten und Vorausschauen. Er redete dem christlichen Glauben und dem Worte Gottes ein wackeres Wort. Wir Lehrer müssen in der christlichen Haltung vorausgehen; nur diese kann zu Gott führen. Eine anregende Diskussion zeigte, dass noch viel Christenglaube bei den protestantischen Kollegen zu treffen ist; schade, dass der Schreibende wiederum der einzige katholische Lehrer dabei war!

Der Vorsitzende zeigte in einer kleinen Ausstellung mit der Mappe „Finnland", wie man dieses Land in der Schule behandeln kann, u. Sekundarlehrer Keller, Pratteln, erzählte meisterhaft und schlicht über seinen mehrwöchigen Aufenthalt im Lande der tausend Seen. Dem Begriff SISU: „Du musst unter allen Umständen und immer am rechten Ort das Rechte vorkehren", ist der Finne in Politik, Alltag, Arbeit und Sport, in allen Lebenslagen treu. Beweist dies nicht auch ihre Tapferkeit und ihr heldenmütiges Ausharren? Nach 3½ Stunden konnte die gehaltvolle Versammlung geschlossen werden. E.

Baselland. *Rücktritt und Neuwahl.* Die Gemeinde Pfeffingen hatte den Rücktritt ihres langjährigen Lehrers Mathias Tschudy zu genehmigen. 44 Jahre hat der gute Lehrer aus Näfels seine Dienste der Gemeinde Pfeffingen geschenkt. Wir wünschen ihm einen sonnigen Lebensabend, den er nach Schluss dieses Schuljahres anzutreten gedenkt. An die Stelle des Zurückgetretenen wurde neu gewählt Hr. Heinz Kobel, Reinach. Es freut uns, dass unser Aktuar des K. L. V. B. nun seine definitive Stelle gefunden hat. Wir gratulieren ihm dazu, aber auch der Schulpflege Pfeffingen, welche nicht nur eine gut ausgewiesene Lehrkraft berufen hat, sondern damit einen ausgezeichneten Musiker für Kirche und Gemeinde ins Dorf einziehen sieht. E.

Appenzell I.-Rh. (—o—) Das kantonale Schulinspektorat Appenzell I.-Rh. liess der Lehrerschaft bezüglich die diesjährigen Examen folgende Mitteilung zugehen: „Es ist Schulbehörden und Lehrkräften bekannt, dass das gegenwärtige Schuljahr unter vielen Störungen zu leiden hatte: Zuerst verursachte die Viehseuche fast in allen Schulgemeinden viele Absenzen; darauf war fast die Hälfte der männlichen Lehrkräfte zeitweilig im Aktivdienst; die Aushilfe für diensttuende Familienväter bedingte wiederum viele Absenzen. Aus dieser Gründen ist man vielerorts mit der Erledigung des Jahrespensums stark im Rückstand, was angesichts des frühen Ostertermins doppelt fatal ist. — Diese Umstände bewogen uns im Einverständnis mit der kant. Erziehungsdirektion, dieses Jahr die schriftlichen Prüfungen möglichst spät abzuhalten und auf die mündlichen Prüfungen zu verzichten. So wird es möglich sein, in der Fortbildungsschule die nötige Stundenzahl zu erreichen (das Schlussexamen der Fortbildungs- [Bürger-] Schule wird hier in der Regel am Tage der schriftlichen Prüfung in der Primarschule abgehalten. D. B.) und in der übrigen Schule das Wesentliche des Jahresstoffes durchzunehmen. Bei den schriftlichen Prüfungen wird der Schulinspektor Gelegenheit haben, durch Aufsatzthemata aus dem Gebiet der Vaterlandskunde und der Geographie sich über den Stand der Schülerkenntnisse in den Realien zu informieren. — An Stelle der mündlichen Examina kann ein Schulschlusstag in der Form eines öffentlichen Schulbesuchstages gesetzt werden . . ."

Wenn auch diese letztere wohlverständliche und den Zuständen Rechnung tragende Anordnung von den bisherigen Gepflogenheiten abweicht, so ist sie dennoch zu begrüssen. In der Regel ist der Schluss- resp. Prüfungstag nichts anderes als eine etwas feierliche Repetierstunde, die wohl ein Bild des Standes der Schule zu zeichnen vermag, nie aber einen tiefern Blick in die Erziehungs- und Unter-

richtstätigkeit von Schüler und Lehrer gestattet. Leider beurteilen die Gäste vom Lande (Eltern) die Schule nur nach dem Gehörten: Geht alles am Schnürchen, mechanisch exakt, dann wird das Zeugnis von dieser Seite vorzüglich, im andern Falle schlecht ausfallen. Es ist darum oft sehr verständlich, dass gerade an mündlichen Prüfungstagen viel Schein an den Tag gelegt wird, weil sich ein Lehrer von Seiten dieser Gäste kein „schlechtes" Zeugnis auflegen möchte, obwohl seine Lehrtätigkeit mit „vorzüglich", das „Holz" aber als „saftlos" bezeichnet werden müsste.

Nun aber lässt die genannte Regelung zwei Arten des Schlusstages zu, die — wohlweislich überlegt — den „Gästen vom Lande" die Schule, die Tätigkeit von Schüler und Lehrer in einem ganz andern Lichte erscheinen lassen, was von wirkungsvollem Vorteil sein dürfte: Der Lehrer kann entweder in Form einer Neulektion zeigen, wie die heutige Schule arbeitet, verarbeitet und gestaltet, oder im Rahmen einer echt vaterländischen Feier- und Andachtsstunde, wozu sich Geschichte, Geographie mit Sprechchor und Liedern vorzüglich eignen, die Liebe zur Heimat fördern und zeigen, dass wir alle zusammengehören und geeint unser und das Schicksal unserer Heimaterde zu gestalten haben. Uebrigens sollten gerade in der heutigen Zeit solche Feierstunden nie fehlen, denn erst sie lassen die Jugend verantwortungsbewusst in die Zukunft hineinleben! Der Berichterstatter hat mit entsprechenden der Zeit entsprungenen Sprechchören (in Verbindung mit dem Geschichtsunterricht) nur gute Erfahrungen machen können. Es freut ihn darum, dass die seinerzeit in der „Schweizer Schule" teilweise erschienenen Chöre von da und dort verlangt werden, weil man vielerorts deren Wirkung und Wert erkannte . . . Die Zukunft unserer Heimat liegt letzten Endes in der Hand der Jugend; ist diese gerüstet mit dem heiligen Eifer des Guttuns, der Stärke und des einigenden Brudersinns, dann braucht es uns um die Zukunft unserer Heimat nicht bange zu sein. An uns aber ist es, diese Wege in die Zukunft zu ebnen, zu formen und zu gestalten, dass die uns Anvertrauten den Weg derer gehen, die unser Vaterland gross vor Gott und andern Nationen machten . . .

St. Gallen. Kath. Lehrerverein, Sektion Toggenburg. Verursacht durch die Mobilisation im Herbst konnte der kath. Lehrerverein erst am 26. Februar sich im „Landhaus" in Bazenheid zu seiner Hauptversammlung einfinden. Der Vorsitzende, Hr. K. Schöbi, Lichtensteig, konnte eine stattliche Zahl von Lehrkräften aus dem Toggenburg und dem Bezirke Wil begrüssen. Hochw. Herr Pfarrer E. Benz hielt ein tiefgründiges Referat über „Unsere Zeit in biblischer Beleuchtung". in interessanten Schilderungen führte er uns durch die Geschichte des jüdischen Volkes im Pharaonenlande, durch die 40 Exerzitienjahre der Wüste, wo das Volk zwar darbte, aber an sittlicher Grösse erstarkte, durch die Zeit der Könige, Richter und Propheten, die Expatriierung in die assyrische und babylonische Gefangenschaft, die Heldenkämpfe um Glaube und Heimat zur Zeit der Makkabäer bis zum Verluste der politischen Freiheit. Dann tritt Christus in die Welt. Das jüdische Volk erlebt ihn, wie er lehrend und Wohltaten spendend durch die Lande schreitet. Aber seine Führer sind blind und verwerfen ihn. — Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! schreien die verführten Volksscharen. Die jüdische Nation wird ausgelöscht für immer.

Allüberall ergeben sich dem verehrten Redner Parallelen zu heutigen Zeitereignissen; die Agrarpolitik Josefs in Aegypten, Expatriierung wie heute, Heldenkämpfe um Glaube und Vaterland wie gegenwärtig im hohen Norden, die heutigen Verhältnisse, in welchen der Kriegsmoloch alles in seinem unersättlichen Rachen verschlingt und keine höhern Bedürfnisse mehr gelten lässt. Unsere Zeit steht wieder in einer Sackgasse drin und findet den Ausgang nicht mehr. Nur der feste Glaube an Christus den König kann unsere Völker wieder einer bessern Zukunft entgegenführen, denn wie die Geschichte, die Lehrmeisterin der Völker, immer zeigt, führt die Treue gegenüber Gott die Völker zu Glück und Zufriedenheit, die Abkehr von ihm ins Verderben. Mit der Aufforderung, dass ein jeder an seiner Stelle für Gottes Reich eintrete, schliesst der Referent die schöne Weihestunde, mit der er uns die biblische Geschichte, auch diejenige des Alten Testamentes, wieder lieb gemacht hatte. Dem Danke des Vorsitzenden schlossen sich verschiedene Diskussionsredner an, die H. H. P. Pius Reichlin, die Lehrer Nigg und Wettenschwiler, Wil, Allenspach, Bütschwil und Seiler, Dreien.

Der zweite Teil der Verhandlungen war den Geschäften gewidmet. Protokoll und Rechnung fanden Genehmigung. Bei den Wahlen wurde H. H. Dir. Frei, Lütisburg, durch Prof. Meyer an der Realschule Kirchberg ersetzt und ihm auch das Präsidium übertragen. Auch der Hilfskasse des SKLV wurde noch ein freundliches Wort gesprochen.

Zum Schlusse möchte der Einsender eine Anregung nicht unterdrücken. Schon zum zweiten Male sind die Wiler Kollegen der freundlichen Einladung der Toggenburger Kollegen nach Bazenheid gefolgt. Wäre es nicht möglich, dass sich die Wiler Kollegen der Sektion Toggenburg des SKLV anschlössen und sich die Sektion dann Toggenburg-Wil nennte? Territorial gut gelegen, könnten die Versammlungen abwechselnd in Wil oder im Toggenburg gehalten werden.

Die massgebenden Instanzen möchten diese Anregung erdauern. (Einges.)

St. Gallen. Mit Ende dieses Schuljahres scheidet Herr Jak. Oesch, Buchental, ein hervorragender Lehrer und Erzieher, aus unserer Gilde. Nach erfolgreichem Abschluss der Studien im Seminar Mariaberg wirkte er sechs Jahre an der Oberschule von katholisch Degersheim, folgte hernach einem Rufe nach kath. Tablat, um nach der Stadtvereinigung all seine Kräfte in den Dienst der Abschlussklassen des Kreises Ost zu stellen. Um die Erziehung der ins Leben tretenden Jugend hat sich Herr Oesch bleibende Verdienste erworben. Gleich einem guten Vater wusste er Ernst und Milde richtig zu paaren. Ihm war bekannt, dass nie zwei Grashalme sich vollkommen gleichen, noch viel weniger aber zwei Seelen. Wir können die Kinder nicht formen nach unserm Belieben. „So wie der Herr sie uns gab, muss man sie haben und lieben." Man übertreibt nicht, wenn man erklärt, dass jeder Vater sich glücklich schätzen durfte, sein Kind Herrn Oesch anvertrauen zu können. Unser Veteran hat als Angebinde vom Schöpfer erhalten: Einen scharfen Verstand, der das Wesentliche vom Nebensächlichen sofort zu trennen wusste, einen unbeugsamen Sinn für Recht und Gerechtigkeit, der Freund und Gegner Hochachtung einflösste, ein unverbrüchliches Pflichtgefühl, das ihn täglich zirka 7 Uhr morgens die Schulstube betreten liess, nachdem er vorher einen halbstündigen Marsch zurückgelegt! Sein gesamtes Tun und Wirken basierte auf lebendiger christlicher Glaubensüberzeugung. Was wunder, dass seine 9 Kinder alle zu geachteten Stellungen sich emporarbeiteten und zwei seiner Söhne den Ordensberuf erwählten. Jahrelang war Herr Oesch Präsident des städtischen pädagogisch-katechetischen Zirkels, Leiter der Vereinigung kath. Lehrer des Fürstenlandes, Kassier des städt. Lehrervereins, und noch heute amtet er als verdienstvoller Präsident unserer Krankenkasse.

Ebenso nimmt auf Ende April Herr Lehrer Johann Zingg, St. Fiden, Abschied vom Lehramte. Nach segensreicher Wirksamkeit in Bollingen und st. gallisch Grub kam er im Jahre 1906 nach St. Gallen. Seither betreute er als vorzüglicher Lehrer und Erzieher die lieben Kleinen mustergültig in jeder Beziehung. Die kath. Gesinnungsfreunde rundum im Schweizerlande kennen Herrn Zingg als vieljährigen verdienten Leiter und Mitarbeiter der Rubrik „Volksschule". Wie klug und vernünftig wusste er das bewährte Alte mit gesundem Modernen zu verbinden! Die unverbrüchliche Prinzipientreue, das bescheidene Wesen, der vorbildliche Lebenswandel in Familie, Schule und Oeffentlichkeit sicherten Hrn. Zingg nicht nur ungeteiltes Ansehen bei allen, die ihn kannten, sondern haben ihm wohl auch die Gnade erwirkt, dass seine beiden Söhne als Priester dem Herrn dienen dürfen.

Den beiden Herren Demissionären wünschen wir von Herzen ein glückliches „otium cum dignitate".

—er.

Graubünden. Sektion Albula des Katholischen Schulvereins Graubünden. Am 7. März versammelte sich eine zahlreiche Schar Geistlicher, Lehrer und einige Schulfreunde im schönen Conters im Oberhalbstein zur Jahrestagung der genannten Sektion. Aus verschiedenen Gründen musste die Konferenz etwas später als sonst angesetzt werden. Den Ernst der Stunde hat aber sozusagen jeder erfasst. Darum war trotz stürmischen Wetters eine grosse Anzahl Mitglieder anwesend. Es gibt halt immer solche, die meinen, nur dann ihrer Pflicht Genüge zu tun, wenn sie — ganz besonders wenn Konferenz ist — das Schulzepter schwingen. Das ist unseres Erachtens kaum der wahre Schweizergeist, denn niemand ist vollkommen, und besonders der Lehrer, der immer wieder Werte aus sich heraus geben muss, sollte wissen, dass er in Gottes Namen irgendwo von neuem schöpfen muss, wenn er nicht geistig verarmen soll. Der Vorsitzende, Hochw. Herr Can. H. Hemmi, Lenz, führte die Erschienenen in geistvoller Weise ein. Er warf die Frage in die Versammlung hinein: Ist die Schweiz noch christlich? Betrachten wir in diesem Lichte unseren Sonntag, unser Eheleben und unsere Schulverhältnisse, dann dürfen wir auf alle Fälle kein freudiges Ja dazu sagen, sondern müssen manchen Vorbehalt machen. Die Erfahrung der letzten Monate ist uns eine furchtbare Schule, auch wenn wir den Geist des Kommunismus von früher gar nicht kennten. Darum muss unser Ruf lauten: Zurück zu Christus. Am Kopfe unserer Bundesverfassung stehen die Worte: In Nomine Domine. Ja, im Namen Gottes wollen wir unsern Sonntag ordnen, unser Familienleben richten und die kommende Generation erziehen.

Als Referent für unsere heutige Tagung konnte wiederum Hochw. Herr Prof. Tranquillo Zanetti, Andeer-Chur, gewonnen werden. Dr. Zanetti ist ein Redner von Gottes Gnaden. Er sprach zu uns über das Thema: Der katholische Lehrer an der Front. Das Wort Front schliesst das Substantiv Kampf in sich. Es ist eine grundfalsche Einstellung, wenn man meint, die Schweiz sei schon seit so vielen Jahren unversehrt geblieben, sie könne gar nicht verletzt werden. Wir müssen heute mit der Mentalität der Charakterlosigkeit rechnen. Viel wichtiger ist aber die Frontarbeit des Lehrers daheim. Hier muss er gegen jeden Pessimismus Front machen. Er muss überall mit dem guten Beispiel vorangehen. Missmut und Griesgram soll er mit frohem Mute und mit Zuversicht begegnen. Die beste Armee nützt nichts, wenn

die Stimmung im Hinterland schlecht ist. Die Hauptaufgabe des Lehrers ist und bleibt aber die Schule. Hier ist seine Front. Hier ist seine grosse Aufgabe, die Kinder zu religiösen Menschen, zu guten Patrioten und zu tüchtigen Berufsleuten heranzubilden. Ein weites Feld! Die Art und Weise, wie der Herr Referent uns die grosse Aufgabe nahelegte, zeigte uns die weltweite Aufgeschlossenheit des Vortragenden. Es war ein überaus praktischer und zeitgemässer Vortrag, der jedem Zuhörer reichen Gewinn vermittelte.

An der Diskussion beteiligten sich mehrere Herren Pfarrer und Lehrer.

Nachmittags wurden die geschäftlichen Traktanden erledigt. Herr Lehrer Jakob Brenn, Stürvis, erstattete einen eingehenden Bericht von der Delegiertenversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz im Juli 1939 in Zürich, während Herr Lehrer Franz Capeder, Salux, die Beschlüsse der kantonalen Delegiertenversammlung vom 2. März 1940 in Chur bekannt gab. Der Vorsitzende gab ein Schreiben vom Vizepräsidenten des K. L. V. S., Hochw. Herrn Prof. Mühlebach, Luzern, bekannt, in welchem der Referent die Frage untersucht: Entspricht unsere Sektionsarbeit den Zeitforderungen? Für uns lauten vorläufig diese Forderungen: fleissiger und regelmässiger Besuch der Sektionsversammlungen wie bis anhin, Treue in der Erfüllung unserer Berufspflichten, Gewissenhaftigkeit in allem. Der Kassier, Herr Lehrer Andreas Augustin, in Vazerol, berichtete uns vom Stand der Kasse und wir sahen daraus, dass diese nicht auf Rosen gebettet ist. Wenn also in nächster Zeit die Nachnahmekarten von der Sektion Albula des Katholischen Schulvereins Graubünden den einzelnen Mitgliedern zugeht, so möge man diese nicht refüsieren. Es ist gewiss alles selbstlose Arbeit, die da geleistet wird und die ganz unserer heranwachsenden Jugend zuteil wird. Und wer möchte da nicht mithelfen? Welche Aufgabe ist brennender als diejenige der Jugenderziehung in echt christlichem Geiste? Darum ergeht ein dringender Appell an alle Jugenderzieher: Schliesset die Reihen im Kampfe gegen den Antichrist!

Thurgau. Ein „Betriebsunfall" — ? Am 15. Februar hielt man in Sirnach Schulgemeindeversammlung ab mit dem Zwecke, die Nachfolge des um die Gemeinde verdienten Lehrers Josef Dahinden zu regeln. Die Schulvorsteherschaft hatte das Notwendige vorgekehrt, um die Wahl eines tüchtigen Kandidaten vornehmen zu können. Doch verlief die Versammlung nicht nach ihrem Wunsche. Ein Antrag, die Besetzung der vakanten Stelle für ein Jahr zu sistieren, wurde mit 80 gegen 60 Stimmen angenommen. Sirnach behilft sich also bis übers Jahr mit 6 Lehrkräften. Wenn auch zuzugeben ist, dass die Schülerzahlen erträglich sind, so kann man sich mit der getroffenen Regelung doch nicht befreunden, weil sie das bisher mögliche Klassensystem über den Haufen wirft. Mit 100 % Schulsteuern bewegt sich Sirnach ziemlich genau auf dem kantonalen Durchschnitt. Von einer Ueberbelastung kann daher nicht gesprochen werden und der „Spargrund" fällt dahin. Wenn man die Abstimmungszahlen sieht, gewahrt man, dass die Versammlung offenbar sehr schlecht besucht war. Es scheint, dass die Gegner der Wiederbesetzung aufmarschierten, die andern Schulgenossen zu grösserm Teil aber daheim blieben, woraus dann ein regelrechter „Betriebsunfall" resultierte, der sich für die hinterthurgauische Metropole nicht gerade ästhetisch ausnimmt. Doch besteht die Hoffnung, dass 1941 die Korrektur bringen werde.

Erziehungsverein. Die Frühjahrstagung findet Sonntag, den 5. Mai, in Arbon statt mit Vortrag von H. H. Vikar Riedweg. Den Kollegen aus dem Oberthurgau wird der Besuch heute schon angelegentlich empfohlen. *a. b.*

Bücher

Mit dem Kind durchs Kirchenjahr! Werkbüchlein zur Erziehung der Kinder für das Leben und Beten mit der Kirche von Oderisia Knechtle, Kreuzschwester in Hegne. Mit Zeichnungen von Alfred Riedel. 8° (VIII und 175 Seiten), Herder, Freiburg 1939. Auch durch den Druckverlag Ingenbohl zu beziehen. Fr. 4.50.

Die Ingenbohlerschwester Oderisia Knechtle legt uns ein Buch vor zur religiösen Erziehung der Kinder im Alter von fünf bis zehn, ja bis fünfzehn Jahren. Sie geht dabei den Weg durchs Kirchenjahr, wie es sich vom Christkönigsfest das ganze Jahr hindurch bietet. Immer holt sie aus den liturgischen Gegebenheiten den dogmatischen Gehalt heraus und wendet ihn in einer sehr unmittelbaren Art auf das Leben an. So wächst die Frömmigkeit zwanglos aus der Liturgie heraus. Alfred Riedel hat zu den einzelnen Sonntagen und Festen symbolhafte Zeichnungen geschaffen, die eindrucksstark und klar sind. Das Buch lässt sich sehr gut verwenden in der Schule und in der Familie zu kleinen Feiern. So ist das Büchlein nicht nur in seiner Methode originell und zuverlässig, sondern es ist auch imstande, wirkliches religiöses Leben zu wecken. Geistlichen Lehrpersonen und Eltern ist es sehr zu empfehlen.

F. B. L.